

# Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Jean-Pierre Brunner, römisch-katholisch

25. September 2011

## Dem Glauben ein Gesicht geben

Psalm 16,11

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Vor sechs Wochen durfte ich in Naters Pfarrempfang feiern. Für die Pfarrei-Angehörigen und auch für mich war es ein spezieller Tag voller Emotionen. Nach dem sommerlichen Zügelstress wartete eine neue Herausforderung auf mich: die Pfarrei des heiligen Mauritius in Naters. Als ich am Ende der Einsetzungsmesse ein paar Worte an die versammelte Festgemeinde richten durfte, schaute ich in hunderte erwartungsvolle Augenpaare, die gekommen waren, um den neuen Pfarrer in Augenschein zu nehmen. Um mir die Nervosität, die mich durchaus erfüllte, zu nehmen, holte ich aus meiner Hosentasche einen gelben Luftballon heraus. Als ich ihn aufgeblasen hatte erstrahlte darauf ein grosser Smily – ein lachendes Gesicht. Diese kleine Geste, das Aufblasen des Luftballons und das Erscheinen des gelben Lachgesichtes, hat Wirkung gezeigt. Denn selbst über die Gesichter der bisher sehr ernst Dreinblickenden huschte ein Lächeln. Eigentlich hätte es keine Worte gebraucht, das lachende Luftballongesicht allein hatte schon gewirkt. Dennoch habe ich auch noch ein paar erklärende Worte gebraucht und gesagt: „Ihr seht hier vorne ein neues Gesicht, einen neuen Pfarrer, der bereit ist, mit seinen Fähigkeiten, aber auch mit seinen Ecken und Kanten unserem Glauben ein Gesicht zu geben: ein lächelndes Gesicht.“ Doch dann habe ich den Luftballon losgelassen ... und er flog mit seinem typischen Geräusch durch die Kirche und blieb zwischen den Bänken liegen. Da bat ich darum, dass mir jemand den Luftballon zurückbringt. Ein Mädchen hat das gemacht und hat den Luftballon wieder aufgeblasen, so dass das strahlende Lachgesicht wieder zu sehen war. Und ich sagte: „Seht ihr? Nicht nur als Pfarrer soll ich unserem Glauben ein Gesicht geben, sondern alle zusam-

men können wir das tun. Es braucht den Einsatz von uns allen, damit diese Pfarrei ein Gesicht hat: mein Gesicht, dein Gesicht, unser Gesicht!“

Der Luftballon ist nicht ohne Wirkung geblieben. Das Lächeln hat sich in der Kirche ausgebreitet und wirkte ansteckend. Seit dem Pfarrempfang sind sechs Wochen vergangen. Aber immer wieder spricht jemand mich auf der Strasse an und meint: „Ich bin auch bereit, unserem Glauben ein Gesicht zu geben: mein Gesicht!“ Diese Bereitschaft, dieses Echo auf die kleine Aktion mit dem Luftballon freut mich sehr.

Unserem Glauben ein Gesicht geben! Das ist ein Herzenswunsch, ein Ziel, das ich mir selber für meine neue Pfarrei gesteckt habe. Der Kirchenpatron von Naters ist der heilige Mauritius, den die Pfarrei an diesem Sonntag mit einer Prozession und einer Festmesse feiert. Dutzende Vereine, die Ehrenkompanie, ehemalige Schweizergardisten und hunderte von Menschen ziehen in diesem Augenblick – in dem sie die Predigt hören - durch die Strassen unseres Dorfes. Sie alle geben jetzt gerade unserem Glauben ihr eigenes Gesicht, wie es der heilige Mauritius und seine Gefährten vor 1700 Jahren getan haben.

Mauritius lebte im ausgehenden 3. Jahrhundert. Der Legende nach war er Offizier der 22. Legion des römischen Reiches, welche in Theben rekrutiert und eigentlich in Luxor, also in Ägypten, stationiert war. Kaiser Diokletian sandte sie als Verstärkung der Truppen seines Mitkaisers Maximian über Italien hinein ins Rhonetal. Im Wallis, in der Nähe des heutigen Martiny, wurden die Soldaten auf den Kampf gegen aufständische Gallier vorbereitet. Dort hörten sie, dass sie gegen Christen kämpfen sollten. Sie aber weigerten sich, gegen Brüder und Schwestern im Glauben zu kämpfen. Es wird berichtet, dass Mauritius mit seinen Gefährten eher bereit war, zu sterben, als gegen Glaubensgenossen in den Kampf zu ziehen.

Mauritius und seine Gefährten, sind noch heute die Patrone des Wallis und weit darüber hinaus. Denn auch die Stadtpatrone von Solothurn, Viktor und Urs, gehörten zu diesen ersten Glaubenszeugen in unserem Land. Auch das Grossmünster in Zürich hat mit der thebäischen Legion zu tun. Denn es wurde über den Gräbern von Felix und Regula errichtet, die der Verfolgung zuerst entkamen, um weiter Zeugnis für Jesus abzulegen, aber schliesslich in Zürich getötet wurden.

Mauritius, Viktor und Urs, Regula und Felix, die vielen hundert Männer und Frauen der thebäischen Legion haben durch ihre Weigerung gegen Glaubensschwwestern und -brüder zu kämpfen, grosse Kreise gezogen. Wir ver-

ehren sie in der Schweiz noch immer als Vorbilder und Fürsprecher. Ihr Leben und ihr Sterben hat Wirkung gezeigt, bis in unsere Tage hinein. Sie waren vor mehr als 1700 Jahren bereit, ihrem Glauben an Jesus ein Gesicht - ihr Gesicht zu geben. Dadurch haben sie einen Stein in Rollen gebracht, der bis in unsere Zeit nicht stehen geblieben ist, sondern uns auch noch immer begeistert.

In Naters gedenken wir in diesem Augenblick des heiligen Mauritius. Weil er geglaubt hat und seinen Glauben ansteckend gelebt hat, ist der Glaube ins Wallis gekommen. Weil er bereit war zusammen mit seinen Gefährten, mit Männern und Frauen, dem Glauben an Jesus und seine Botschaft ein Gesicht zu geben – darum kann ich das heute auch noch tun. Ihr Glaube, ihr Lebenseinsatz, ihr Beispiel hat Wirkung gehabt und hat Kreise gezogen. Mehr als er sich zusammen mit seinen Gefährten wohl je hätte vorzustellen gewagt.

Wenn wir an die thebäische Legion denken, dann erinnern wir uns nicht nur an Einzelpersonen. Nicht nur an Mauritius – sondern eben auch an seine Gefährten. Nicht nur an Urs, sondern eben auch an Viktor. Nicht nur an Felix, sondern eben auch an Regula. Das ist etwas ganz Spezielles. Denn diese Männer und Frauen haben nicht für sich allein geglaubt und gelebt - sondern in Gemeinschaft mit anderen. Das kann uns heute auch ein Hinweis sein. Gemeinsam zu leben – zu glauben – zu hoffen und zu lieben.

Hans Horoba komponierte für das Bistum Regensburg 2006 (anlässlich des Papstbesuches) folgenden Liedtext:

Wer glaubt, ist nie allein! Du, Herr, wirst bei uns sein, mit deiner Kraft, die Leben schafft. Wer glaubt ist nie allein! Du bist Jesus, der Sohn Gottes, allen Menschen bist du nah. Zur Freundschaft lädst du uns ein, Leben in Fülle willst du uns sein. Wer glaubt ist nie allein! Du Herr, wirst bei uns sein, mit deiner Kraft, die Leben schafft. Wer glaubt ist nie allein!

Liebe Hörerin – werter Hörer. Mit einem lächelnden Gesicht auf einem gelben Luftballon habe ich vor sechs Wochen meinen Herzenswunsch an die neue Pfarrei gerichtet. Dass wir immer wieder versuchen, unserem Glauben ein Gesicht zu geben – unser eigenes Gesicht. Mauritius, Urs und Viktor, Felix und Regula, die Gefährten der thebäischen Legion haben es vor 1700 Jahren getan. Das hat Kreise gezogen bis zum heutigen Tag. Wir glauben noch immer daran, dass Jesus bei uns ist und uns den Mut schenkt, von seinem Geist gestärkt, unser Bestes zu geben, in dieser Welt ein Stück Himmel auf Erden anfanghaft spürbar zu machen.

Den Luftballon hier in meiner Hand können sie wie auch das Lächeln auf meinem Gesicht in diesem Augenblick übers Radio nicht sehen. Ich kann sie damit nicht anstecken. Aber ihr Gesicht – werte Hörerin und lieber Hörer – ihr Gesicht werden heute und in dieser Woche sicherlich viele Menschen sehen. Versuchen wir doch, einander in dieser Woche mit dem Blick der Liebe anzuschauen. Damit jene, die mit uns zu tun haben, in uns das Gesicht des liebenden Gottes erkennen dürfen.

Der lächelnde Luftballon hat ansteckend gewirkt ... das gelebte Glaubenszeugnis des heiligen Mauritius und seiner Gefährten hat ansteckend gewirkt ... Ihr Lächeln, das Sie heute und in dieser Woche anderen schenken, wird ansteckend wirken und Folgen zeigen. Denn: Ein Lächeln ist die kürzeste Brücke zwischen zwei Menschen. Geben wir unserem Glauben unser Gesicht: meins, deins, unseres. Dann braucht es in Zukunft keine Luftballons mit einem lächelnden Gesicht, sondern dann wirken wir selber als Frohbotten unseres Glaubens. Denn wer glaubt ist nie allein! Du Herr, wirst bei uns sein, mit deiner Kraft, die Leben schafft. Wer glaubt ist nie allein!

Ich wischu eiw än gottgsägnute Sonntag

*Jean-Pierre Brunner*  
*Katholisches Pfarramt, 3904 Naters*  
*jean-pierre.brunner@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*